

Bedenkliche Parallelen

Autor(en): **Müller, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **185 (2019)**

Heft 10

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-862743>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bedenkliche Parallelen

Das Werterhaltungsprogramm des Duro-Transporters läuft alles andere als rund. Es bestehen mehrere Parallelen zur problembehafteten Beschaffung des Mörser 16. Der Projektbericht VBS enthält wiederum keine Aussagen zu diesem Grossvorhaben. Die Zahl der Beschaffungsflops wächst; Konsequenzen sind keine ersichtlich. Die Kommunikation zum Rüstungsvorhaben Duro lässt etliche Fragen unbeantwortet.

Peter Müller, Redaktor ASMZ

Mit dem «Zusätzlichen Rüstungsprogramm 2015» bewilligte das Parlament nach teilweise heftigen Diskussionen einen Kredit von 558 Mio. CHF zur Wert-erhaltung von 2220 leichten Gelände-Lastwagen des Typs Duro I. Umstritten waren insbesondere die Kosten im Vergleich zum ursprünglichen Fahrzeugpreis (ca. +80%), zu analogen Fahrzeugen anderer Armeen oder zur Neuanschaffung aus dem modifizierten zivilen Bereich. Nun stellt sich heraus, dass wegen des Konkurses der Lieferfirma nicht der geplante Steyr-Motor eingebaut werden kann, sondern auf einen Fiat-Motor ausgewichen werden muss. Dies bedingt eine Überarbeitung des Antriebskonzepts sowie zeitaufwendige Fahrtests und Abnahmen. Die genauen Mehrkosten und die zeitliche Verzögerung können noch nicht beziffert werden. Gegenwärtig beträgt der Rückstand auf das ursprüngliche Werterhaltungsprogramm bereits über ein Jahr.

Geforderte Eile

Nach dem ablehnenden Gripen-Entscheid drängte das Parlament, die freigeordneten Mittel zumindest teilweise in einem «Rüstungsprogramm 2015 plus» zu investieren, um «erkannte Ausrüstungslücken der Armee zu beheben». In seiner Stellungnahme auf die Motion des Nationalrats widersetzte sich der Bundesrat diesem Ansinnen: Es sei «nicht möglich, dem Parlament bereits bis Ende Februar 2015 ein zweites und sinnvolles Rüstungsprogramm zu unterbreiten». Stattdessen nahm der Bundesrat in Aussicht, «zusätzliche beschaffungsreife Projekte spätestens ins Rüstungsprogramm 2016 aufzunehmen».

Bundesrat Ueli Maurer, damaliger Vorseher des VBS, wurde in seiner Stellungnahme vor dem Nationalrat deutlicher: «Wir haben im Moment keine wirklich

beschaffungsreife oder genügend vorbereitete Rüstungsvorhaben, die in ein Rüstungsprogramm 2015 plus kommen könnten». Man habe «zu wenig Personal, um gleichzeitig verschiedene grosse Projekte voranzutreiben». Er bevorzuge deshalb eine gestaffelte Lösung im Rahmen des bevorstehenden vierjährigen Zahlungsrahmens von 19,5 Mia. CHF. Daraus ergäben sich «weniger Risiken, als wenn wir sozusagen etwas aus dem Hut zaubern müssten». Der Ständerat lehnte am 4. Dezember 2014 denn auch die Motion des Nationalrats ab.

Einheimisches Schaffen

Trotz dieser klaren Ansagen unterbreitete der Bundesrat bereits am 12. August 2015 dem Parlament ein «Zusätzliches Rüstungsprogramm 2015» von 874 Mio. CHF. Grösster Einzelposten in diesem Programm war die Werterhaltung des Duro (558 Mio. CHF, = 64%). Also gewissermassen ein Wunder? Mitnichten: In der Rüstungsbotschaft wurde darauf hingewiesen, man habe beim Duro den «Beschaffungsablauf beschleunigt». Das Vorhaben war anlässlich der politischen Behandlung noch nicht beschaffungsreif, weil die Entwicklung noch nicht abgeschlossen war und die Erprobung sowie die Truppenversuche fehlten. Es kam die Truppenversuche fehlten. Es kam die freihändige Vergabe (also ohne öffentliche Ausschreibung) zum Zuge und sie wurde auch wortreich begründet (u. a. sei der Duro «ein militärisches Fahrzeug»). Mit dem Verweis auf den Schutz von Geschäftsgeheimnissen wurden in der Folge alle Anfragen um Offenlegung der Machbarkeitsstudie und des Vertrags mit der Mowag konsequent abgeblockt.

Die Parallelen zur Beschaffung des Mörser 16 sind offensichtlich (siehe ASMZ 07/2019, S. 18–20): Man wollte unter Zeit- und politischem Druck rasch handeln, der Beschaffungsablauf musste beschleunigt werden, die Beschaffungs-

reife war noch nicht gegeben und es war unbedingt ein Schweizer Anbieter zu berücksichtigen (Stichwort Wirtschaftsförderung). Das Parlament gab in beiden Fällen sein Placet und bodigte technische wie politische Vorbehalte. Wie beim Mörser 16 muss man feststellen: «Probleme mit Ansage».

Beschäftigungswirksam?

Es ist dem Bundesrat bei jedem Rüstungsprogramm aus politischen Gründen ein eminentes Anliegen, auf die Beschäftigungswirksamkeit der Vorhaben in der Schweiz hinzuweisen. So steht beim Werterhaltungsprogramm Duro zu lesen, 100% der 558 Mio. CHF seien bei uns direkt beschäftigungswirksam. Und zusammen mit den restlichen Vorhaben des Zusätzlichen Rüstungsprogramms 2015 seien 98% in unserem Land beschäftigungswirksam. Daraus wird kühn abgeleitet, so könnten «durchschnittlich 500 Personen während rund neun Jahren beschäftigt werden».

Wir lassen die Schätzmethode mal beiseite; wichtiger ist ein anderer Aspekt: Wegen der Lieferprobleme mit dem neuen Steyr-Motor wurde der Öffentlichkeit

Walterhaltung Duro I

- Sanierung des Grundfahrzeugs;
- Neuer Motor inklusive Partikelfilter;
- Neues Getriebe;
- Neue Fahrzeugelektrik;
- Neue Fahrzeugbeleuchtung;
- Überarbeitung der Bremsanlage;
- Integration von ABS (Antiblockiersystem);
- Integration von ESP (elektronisches Stabilitätsprogramm);
- Neuer Mannschaftsaufbau mit integriertem Überrollschutz;
- Einbau 4-Punkte-Gurtesystem;
- Unverändert: Chassis.

Quelle: Zusätzliches Rüstungsprogramm 2015



Duro WE.

Bild: VBS/DDPS

bewusst, dass dieser aus Österreich stammt und das neue Getriebe aus Deutschland. Somit fliesst ein erheblicher Teil der 558 Mio. CHF ins Ausland und wird dort beschäftigungswirksam. Es genügt nicht, dass die Generalunternehmerin (Mowag) in der Schweiz ihren Sitz hat und dann alles direkt ihr gutgeschrieben wird, wenn zahlreiche Sublieferanten aus dem Ausland stammen. Kommt hinzu, dass die Mowag wohl ihren Sitz in der Schweiz hat, aber eigentlich eine amerikanische Firma ist. Da die Sicherheitsrelevante Technologie- und Industriebasis der Schweiz (STIB) noch immer nicht definiert ist, bleibt die Frage offen, ob nun Firmen in der Schweiz oder Schweizer Firmen angesprochen werden. So oder so: Mehr Ehrlichkeit bei der Beschäftigungswirksamkeit tut not: Zumindest die Wertschöpfungstiefe sollte offengelegt werden; der Verweis auf das Geschäftsgeheimnis wäre unbehelflich.

Ökologische Vorteile?

Die Probleme mit dem Steyr-Motor sollten anfänglich unter dem Deckel gehalten werden. Erst auf Druck der Medien und weil man auf einen anderen Lieferanten ausweichen musste, sah man sich zur Kommunikation gezwungen. Um der unschönen Geschichte trotzdem einen möglichst positiven Anstrich zu verpassen, wurden die ökologischen Vorteile gross herausgestrichen: Der Steyr-Motor hätte nur die Euro-3-Abgasnorm erfüllt, der neue Fiat-Motor dagegen entspreche der strengen Euro-6-Norm. Damit bestünden «klare Vorteile bei der Ökologie» und man unterstütze damit «die Bestrebungen, die Nachhaltigkeit im VBS zu verbessern».

Das hört sich gut und vernünftig an. Nur: Das VBS entschied sich 2015 wissentlich und willentlich für die damals be-

reits veraltete Euro-3-Norm, obwohl die Euro-6-Norm bereits in Kraft war. Auf eine Interpellation von Ständerätin Anita Fetz, weshalb man etwas Veraltetes beschaffe, antwortete der Bundesrat am 1. November 2017 (!) wie folgt: «Ein Motor der Euro-6-Abgasnorm eignet sich aus technischen und militärischen Gründen nicht für den Werterhalt des Duro I. So können diese Motoren beispielsweise nicht

«Im Zuge der Bestrebungen, die Nachhaltigkeit im VBS zu verbessern, überwiegen die klaren Vorteile bei der Ökologie die zusätzlichen Kosten.»

Medienmitteilung des Bundesrates vom 12. Juli 2019

wie militärisch gefordert mit Jet-Fuel betankt werden». Rund 18 Monate später ist das alles bereits Geschichte und das militärische Pflichtenheft scheint angepasst. Wie lange sollte die Halbwertszeit der Wahrheit einer politischen Aussage oder auch einer Kommunikation dauern?

Einflottenstrategie?

Bis heute ist rund ein Zehntel der Fahrzeuge des Werterhaltungsprogramms abgeliefert und mit dem neuen (aber veralteten) Steyr-Motor ausgerüstet. Nun verlangt das VBS, dass auch diese Fahrzeuge nachträglich noch mit dem neuen Fiat-Motor gemäss Euro-6-Norm nachgerüs-

tet werden. Als Begründung wird ausgeführt, man verfolge «weiterhin eine Einflottenstrategie». Diese Kosten würden gemäss Medienmitteilung durch die Mowag übernommen.

Das tönt vordergründig gut und dem Leser wird weisgemacht, dem Steuerzahler entstünden keine Mehrkosten. Auch hier folgt jedoch ein Aber: 780 Duro I mit Spezialaufbauten, welche bisher weniger stark beansprucht wurden, sind nicht Bestandteil des Werterhaltungsprogramms. Rund ein Viertel der gesamten Duro-Flotte wird auch in Zukunft mit dem Uralt-Motor verkehren. Von einer motorenmässigen Einflottenstrategie zu sprechen und diese vordergründig durchsetzen zu wollen, scheint zumindest kommunikationsmässig gewagt.

Projektbericht VBS: Fehlanzeige

Wir haben schon beim Mörser 16 darauf hingewiesen, der Projektbericht VBS erfülle seine Funktion als Kommunikations- und Frühwarninstrument in der heutigen Form nicht: Der Mörser 16 mit einer Investitionssumme von 404 Mio. CHF war in keinem der bisherigen drei Projektberichte des VBS enthalten. Auch das Werterhaltungsprogramm des Duro mit nochmals höheren Kosten von 558 Mio. CHF sucht man in diesen Berichten vergebens. Offenbar wurde auch dieses Projekt durch das VBS von Anfang an als «unkritisch» eingestuft, obwohl im zusätzlichen Rüstungsprogramm 2015 technisch von «kleinem bis mittlerem Risiko» und kommerziell von «mittlerem Risiko» die Rede war. Die Forderung nach einer grundlegenden Reform des Projektberichts VBS dürfte nun lauter werden.

Insgesamt verbleibt ein ungutes Gefühl: Zahlreiche grössere Rüstungsvorhaben der jüngeren Vergangenheit offenbarten namhafte Probleme. Als Beispiele seien genannt: FIS Heer, TTE (Gripen), BODLUV, ADS 15, Mörser 16, Duro Werterhaltung und TKA (unter anderem neues Funkgerät). Die Ursachen sind vielfältig; und trotzdem stellt man zahlreiche Gemeinsamkeiten fest. Lehren daraus und allfällige Anpassungen (z.B. des Rüstungsablaufs oder der Kommunikation) sind jedoch kaum erkennbar; das Beharrungsvermögen ist erschreckend gross. Eine unabhängige kritische Überprüfung und Überarbeitung schienen angemessen. Wozu gibt es beispielsweise eine Rüstungskommission? ■

FDP
Die Liberalen

LISTE 3
20. Oktober 2019



Urs Hofer
in den Nationalrat
ready for take-off
liberal & engagiert

Hauptmann & Miliz-Militärpilot,
Super Puma, Cougar

urs-hofer.ch
folgen Sie mir auf
f in @

SA. 05. OKTOBER 2019
10.00 bis 16.00 Uhr, Würth Areal Rorschach

OFFIZIERGESELLSCHAFT
RORSCHACH

WIR PRÄSENTIEREN SICHERHEIT

**BODEN
SEE
LUFT'19**

www.sicherheit-bodensee.ch

Eine Präsentation von:

ARMEE / POLIZEI / FEUERWEHR / LUFTWAFFE
SEERETTUNG / RETTUNGSDIENST / ZIVILSCHUTZ

Frauen unter die Fahnen?
Potenzial statt Quote




**Chance
Miliz** Samstag, 2. November 2019
Armee-Ausbildungszentrum Luzern

Inputreferate
– Regierungsrätin Karin Kayser-Frutschi, Kanton Nidwalden
– Hptm Marina Weber-Tinner, Stab Ter Div 4

Streitgespräch
– Nationalrätin Priska Seiler Graf, SP, Kanton Zürich
– Dr. Esther Girsberger, Publizistin, Korporal a D
Moderation: Oberst Alexander Krethlow, Präsident KOG Luzern

Podiumsdiskussion
– Regierungsrätin Karin Kayser-Frutschi
– Nationalrätin Priska Seiler Graf
– Dr. Esther Girsberger
– Br Germaine Seewer, Kdt FU Br 41
– Hptm Marina Weber-Tinner
Moderation: Hptm Lara Soltermann, KOG Luzern

Anmeldung und Programm unter: www.chance-miliz.ch
Anmeldung bis Freitag, 18. Oktober 2019 erwünscht.

16. Chance Miliz

Sponsoren: Together ahead. RUAG, AtoS, RHEINMETALL DEFENCE, speakers.ch, THALES, GENERAL DYNAMICS European Land Systems-Mowag, XENOPHON

P-26

Geheime
Widerstandsvorbereitungen
im Kalten Krieg

**MUSEUM
ALTES
ZEUGHAUS**
Ein Kulturrengagement
des Kantons Solothurn

30. August 2019 bis 13. April 2020
DI – SA 13 – 17, SO 10 – 17 Uhr
museum-altheszeughaus.ch | Solothurn